

„Judo ist kein Schach“

AUF DEM WEG NACH RIO: Jasmin Külbs aus Böhl-Iggelheim weiß, was sie an Trainer Sérgio Oliveira hat

VON KLAUS D. KULLMANN

KAISERSLAUTERN. „Ich fahre nicht nach Rio, um nur dabei zu sein. Auch wenn es arrogant klingt: Ich weiß, was ich kann, und ich weiß, dass am 12. August alles oder nichts drin ist“. Sagt Jasmin Külbs. Die Pfälzerin aus Böhl-Iggelheim ist eine von 13 Athleten, die der Deutsche Judo-Bund nach Rio de Janeiro schickt. Ihre jüngsten Erfolge: EM-Bronze mit der Mannschaft und im Einzel in Kasan.

Jasmin Külbs (24) ist alles andere als arrogant. Sie steht mit beiden Beinen im Leben, arbeitet zielstrebig auf ihr Ziel hin, macht sich realistisch auf den Weg nach Rio. Auf Umwegen über Österreich, Havanna und Paris, was schon hinter ihr liegt, oder über Budapest, Barcelona und Kienbaum, was vor ihr liegt. Am 30. Juli ist der Abflug nach Rio, am 5. August die Eröffnungsfeier, am 12. August ihr Wettkampftag, „mit mehr habe ich mich noch nicht beschäftigt“.

„Ich wollte aus Rheinland-Pfalz nie weg. Speyer war immer meine Heimat.“

Als kleiner Stöpsel war sie mit Papa Udo ins Training in Böhl-Iggelheim gegangen. „Beim Judo bleiben wenige“, sagt sie. Sie ist geblieben. Von 2005 bis 2011 kämpfte sie in der Bundesliga beim JSV Speyer, nach Streitereien ging es auf einen Abstecher nach Mönchengladbach, und dann kam sie zum 1. JC Zweibrücken, wo sie intensiv mit Trainer Stefan Hahn zusammenarbeitete. Inzwischen kämpft sie wieder für Speyer in der Bundesliga. „Ich wollte aus Rheinland-Pfalz nie weg. Speyer war immer meine Heimat, nur zehn Minuten von daheim weg“, sagt sie.

Den entscheidenden Schritt aber machte Jasmin Külbs, als sie zur neunten Klasse ans Heinrich-Heine-Gymnasium nach Kaiserslautern wechselte. 2006 war das. Im Jahr darauf kam Sérgio Oliveira, der erfahrene und erfolgreiche Trainer aus Brasilien. 2011 bestand sie an der Eliteschule des Sports Abitur. „Wenn Sergio mich nicht unter seine Fittiche genommen hätte, säße ich heute nicht hier. Vieles, was ich kann, habe ich ihm zu verdan-

ken, das weiß jeder“, versichert sie. Raufereien und Diskussionen gab's auch mit ihm, es seien harte Zeiten gewesen. Gerade war sie zwischen dem Höhentrainingslager in St. Moritz und einem Lehrgang in Frankreich eine Woche in Kaiserslautern, wohnte bei ihm und trainierte mit ihm am HHG.

Aber 90 Prozent ihrer Einheiten absolviert sie mit Frauen-Bundestrainer Michael Bazynski in Köln. Die Domstadt ist zu ihrem Lebensmittelpunkt geworden, seit sie 2011 in die Sportförderkompanie der Bundeswehr ging. Sie studiert in Köln Medien- und Kommunikationsmanagement. Volles Programm also. Wenn Kommilitonen sagen „Gehst du heute mit was trinken“, antwortet sie traditionell „Nee, sorry, hab Training“. Ihre Freizeit ist eingeschränkt, sie steckt so viel zurück, auch im Privatleben. Noch schlimmer für sie als Familienmensch ist, dass sie ihre Familie vielleicht alle drei Monate mal sieht, keinen Geburtstag mitfeiern kann. Gerade zu ihrer kleinen Schwester, die elf ist, hat sie ein liebevolles Verhältnis. Und mit Oma und Opa in Böhl-Iggelheim telefoniert sie fast täglich. Auf pfälzisch, was man ihr nicht abnimmt, weil sie ein lupenreines Hochdeutsch spricht.

Jasmin Külbs weiß, wofür sie das alles auf sich nimmt: „Ich lebe einen Traum, den Traum, den jeder Leistungssportler hat: Olympia“. Im Winter hat ihre Konkurrentin Franziska Konitz durch einen schweren Trainingsunfall ihr den Weg nach Rio freigemacht. Ein Bandscheibenvorfall an der Halswirbelsäule bedeutete das Karriereende für Konitz. „Das tut mir so leid, dass dies passierte“, nimmt Külbs Anteil und hängt an: „Aber Judo ist Schach. Ich bin erst 24, habe aber schon das ein oder andere Wehwechen, das ich wahrscheinlich nie mehr loswerde. An der Schulter, am Knie, am Fuß“. 2014 musste sie an der Schulter operiert werden. Sechs bis acht Monate Pause war die Prognose, aber sie stand schon nach vier Monaten wieder auf der Matte, erzählt sie.

Zurzeit arbeitet sie mit Alexandra Welte zusammen, der Physiotherapeutin und Mutter von Miriam Welte, der Rad-Olympiasiegerin. „Meine Schulter macht Probleme ist ständig entzündet“, sagt Külbs. Zum Glück weiß sie, dass Judo kein Schach ist.



Jasmin Külbs, die mehrfache deutsche Meisterin im Schwergewicht, mit dem 1. Dan.

FOTO: VIEW

Fragebogen: Ich über mich

Ich habe schon immer gerne ...

... gegessen und Zeit mit meiner Familie verbracht.

Mein Lieblingsessen ist ...

... Spaghetti Bolognese von meiner Oma.

Ich habe noch nie ...

... den Kopf in den Sand gesteckt und aufgehört, für mein Ziel zu kämpfen.

Mein Lieblingsgetränk ist ...

... Eistee Zitrone

Ich kann am besten ...

... in schwierigen Zeiten positiv bleiben und weiter an mein Ziel glauben.

Ich höre am liebsten ...

... das Lachen meiner kleine Schwester.

Ich kann überhaupt nicht ...

... gut verlieren.

Ich lese gerade ...

... If you feel too much.

Mein größter Fehler ...

... den habe ich noch nicht begangen.

Ich verreise nie ...

... ohne meine Kuschelente.

Mein Hobby ...

... habe ich zum Beruf gemacht.

Ich glaube an ...

... das Schicksal.

Mein Bett ...

... würde ich am liebsten nie verlassen.

Mein Traum vom Glück ...

... ist es, gesund zu bleiben, eine Familie zu gründen und ein Haus zu bauen.

Mein Smartphone ...

... ist immer in der linken Hosentasche.

Mein Motto ...

... ist: Träume nicht dein Leben, sondern lebe deine Träume. |ku